

**Soc. editr. libr. in Mailand.**

- Chiarugi, G., Istituzioni di anatomia dell' uomo. Fasc. 13—20. 8°. je 1 l.  
De Giuli, E., Commento alla legge sull' igiene e sanità pubblica. Vol. II. 8°. 10 l.  
Ramella, A., Trattato del fallimento. Fasc. 17 e 18. 8°. Je 1 l.  
Rocca, A., l'abuso di foglio in bianco. 8°. 6 l.

**Tip. editr. sordomuti in Genua.**

- Dassori, C., Opere e operisti: dizionario lirico universale, 1541—1902. 16°. 8 l.

**Frat. Treves in Mailand.**

- Barbiera, R., Passioni del risorgimento. 16°. 5 l.  
Benco, S., la fiamma fredda. 16°. 4 l.  
Mosso, A., Mens sana in corpore sano. 16°. 3 l. 50 c.

**A. Trimarchi in Messina.**

- Perroni, G. L., Saggio di bibliografia dantesca. Vol. II. 8°. 3 l.

**F. Visentini in Venedig.**

- Sanuto, M., i diari. Tomo LVIII. 4°. 24 l.

**Spanische Literatur.****M. Alufre in Valencia.**

- Alix, L., Curso de geometría descriptiva. 4°. 20 pes.

**Escuela tip. Sma. Trinidad in Sevilla.**

- Font y Salva, S., Curso mental de psicología empírica. 8°. 3 pes. 50 c.

**R. Fe in Madrid.**

- Buylla, A., A. Posada y L. Morote, el instituto del trabajo. 4°. 6 pes.

**Fortanet in Madrid.**

- De Castro Pulido, J., Nociones de física del globo. 4°. 7 pes.

**M. Hernández in Madrid.**

- De Bedmar y Escudero, M., y S Cuesta y Martín, Temas de derecho. Cuad. II. 4°. 6 pes.

**F. Marqués in Madrid.**

- García Al-Deguer, J., Historia de la Argentina. Parte II. 8°. 3 pes.

**Imp. del Ministerio de Marina in Madrid.**

- López Larrubia, V. y A. Martínez Martín, El código de comercio interpretado por el Tribunal Supremo. Tomo I y II. 8°. 20 pes.

**F. V. Mora in Valencia.**

- Rodríguez Condesa, J., Elementos de geografía comercial y estadística. 4°. 10 pes.

**Ramón de S. N. Araluce in Barcelona.**

- Reyes, R., a través de la América. 8°. 10 pes.

**Göschen, Cotta und Schiller 1794—1798.)\***

Die Nummern 54 und 55 des Börsenblatts vom 6. und 7. März 1903 brachten in großen Zügen einen Lebensabriß von G. J. Göschen an der Hand der monumentalen Biographie seines Enkels, des Viscount Goschen. No. 78 des Börsenblatts vom 4. April enthielt Mitteilungen über Göschen und Seume; die nachfolgenden Zeilen sollen nach Viscount Goschen und der Schiller-Cottaschen Korrespondenz von W. Vollmer\*\*) das Verhältnis zwischen Göschen und Cotta beleuchten.

Seit 1786 stand Göschen mit Goethe und Schiller als Verleger in Verbindung, als ihm das letzte Jahrzehnt des Jahrhunderts eine lange Entfremdung von diesen beiden berühmtesten Verfassern seines Verlags brachte. Neue und berühmte Mitarbeiter wurden von Göschen gewonnen; er war reichlich beschäftigt; rasch stieg er die Höhen der Berühmtheit, die Hochstraße typographischer Triumphe und erstaunlicher verlegerischer Unternehmungen hinan; aber während dreier Jahre dieses Abschnitts seiner Laufbahn, wo seiner Tatkraft und seinem Erfolg von allen Seiten der schuldige Tribut gezollt wurde, erreichte ihn kein Beifall und kein Glückwunsch von dem Manne, von dem ihm ein Wort der Ermutigung vor allen andern teuer gewesen wäre, nämlich von Schiller. Wir müssen uns ihre Beziehungen aus jener Zeit ins Gedächtnis zurückrufen, als Schiller nach Schwaben abreiste, um uns ganz die pathetische Natur dieses Bruchs zu vergegenwärtigen. Auf keiner Seite war ein Wort der Klage geäußert worden. Von Zeit zu Zeit hatte Schiller, abgesehen von einer gelegentlichen spitzigen Bemerkung in seinen Briefen an Körner bezüglich seiner Unabhängigkeit von Göschen, falls der letztere seine Bedingungen nicht annehmen würde, seine tiefe Verpflichtung gegen seinen freigebigen Zahlmeister zu erkennen gegeben, der ihn dann und wann durch spontane großmütige Behandlung überrascht und ihm in Zeiten der Not und Krankheit, obgleich er selbst finanziell vielfach behindert war, stets zu Hilfe gekommen war, so daß der Dichter mit Ausdrücken tiefer Dankbarkeit

erklärt hatte, daß er die Interessen des Verlegers als untrennbar von den seinigen ansehen würde und auf ein lebenslanges Zusammenwirken hoffte. Wir müssen an ihre innigen persönlichen Beziehungen, an die Kameradschaft früherer Jahre denken, als beide jeder in seinem Kreise kämpfende Anfänger waren, an den beglückenden Austausch angenehmer Besuche, an ihre Unterhaltungen als verheiratete Männer, während ihre Frauen das Band der Freundschaft noch fester zu knüpfen schienen! Und jetzt waren sie zerfallen! Warum? Der unparteiische Leser mag darüber urteilen. Die Geschichte dieser Entfremdung müssen wir uns hauptsächlich von Schiller und Cotta selbst erzählen lassen; denn von Göschen sind dem Biographen bis zum Beginn der Wiederveröhnung keine Briefe über diesen Gegenstand zu Gesicht gekommen.

Die Biographen der beiden Männer sind wegen einer Erklärung der Unterbrechung ihrer Freundschaft arg in Verlegenheit gewesen und haben verschiedene Vermutungen aufgestellt. So wurde behauptet, daß Schiller verletzt war, weil Göschen sich geweigert hätte, auf seinen Plan einer neuen, vornehmen Zeitschrift einzugehen. Aber dem ist entgegenzuhalten, daß sich Schiller leicht einen andern Verleger verschaffen konnte und daß er aus dieser Ursache schwerlich einen ernstlichen Groll gegen Göschen haben konnte. Andre vermuteten, daß Göschens allmähliche Annäherung an den frommen Standpunkt des Stolbergkreises und seine Aneignung des von Schiller verabscheuten sentimental und moralisierenden Tones in Göschens kleinem Buche »Johanns Reise« die Veränderung in Schillers Haltung zu seinem alten Freunde hervorgebracht hätte. Es ist gewiß möglich, daß Göschens entschiedene Anlehnung an Denkrichtungen, die Schiller nicht angenehm waren und seine offenkundige Verehrung von Wieland bis zu einem gewissen Grade sein Verhältnis zu dem Dichter gelockert hatten. Wir wissen aber, daß sie bis zum wirklichen Eintritt des Mißverständnisses trotzdem die besten Freunde schienen. Es ist indes ganz unnötig, jetzt nach einer unzulänglichen Erklärung zu suchen. Was früher dunkel war, ist 1876 durch Vollmers Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Schiller und Cotta völlig aufgeklärt worden.

Als Schiller wieder nach seiner Heimat kam, war nichts natürlicher, als daß Johann Friedrich Cotta in Tübingen, der hervorragende Verleger, bestrebt war, sich seinem Landsmann zu nähern und ihn für seinen Verlag zu gewinnen.

\*) The life and times of Georg Joachim Göschen, Publisher and Printer of Leipzig 1752—1828. By his grandson Viscount Goschen. 2 vols. (XXI, 465, VIII, 481 p.) Illustr. London, John Murray. 1903. Cloth 36 sh. net cash.

\*\*) Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. Hrsg. v. Wilh. Vollmer. gr. 8°. (720 S.) J. G. Cottasche Buchh. Nachf. G. m. b. H. Stuttgart 1876. 12.—.